

THEMA DES TAGES

Dienstag
LESERFORUM

Mittwoch
HINTERGRUND

Donnerstag
SCHULE UND WISSEN

Freitag
WIRTSCHAFT

Sonabend
STADTKULTUR

Keine Mauer quer durch Oldenburg

Betritt: „SPD fährt bei Bahnlärm zweigleisig“ (NWZ vom 19. November) sowie weitere Berichte zum Thema

(...) Die SPD will Lärminderungsversprechen, Über-Unterführungen an Alexanderstraße, Ofenerdiek und Stedingerstraße vorantreiben. Sie will also die Bahnlinie durch Oldenburg und verantwortet damit eine zusätzliche Millionenbelastung der Stadt, refinanziert vermutlich über Grundsteuererhöhung oder durch Haushaltsvorträge, somit Realisierung der Maßnahmen in ca. zehn bis 20 Jahren.

Sie will eine nach Graffiti schreiende vier Meter hohe Schallminderungswand quer durch die Stadt. In 24 Stunden könnten bis 300 Güterzugbewegungen (á 700 Meter Länge) an den verbleibenden ca. 17 Bahnübergängen bei allen Verkehrsteilnehmern für Stillstand sorgen.

An Unfälle mit Gefahrgütern im Stadtgebiet wollen wir nicht denken. Der §7 der Bundeshaushaltsordnung verbietet später eine zweite Finanzierung als Umfahrungsstrecke.

Das Dilemma ist festgeschrieben. Außerdem scheint die Partei drei Dinge vergessen zu haben: 1. drei mutige Oldenburger kümmern sich alleine vor dem BVerwG Leipzig um Tempolimit und Nachtfahrverbot, weil unter anderem auch die SPD mittels Ratsbeschluss den Ausstieg der Stadt aus der Klagegemeinschaft verursacht.

2. unzulängliche Schallminderungsversprechen bestehen bereits.

3. Lärmvorsorge ist gesetzlich verbrieft. Was ist nachteilig an der Schaffung einer Umfahrungsstrecke? Der Bau verursacht bei der Bahn keine Mehrkosten gegenüber der Ertüchtigung der Stadtstrecke und die Stadt kann nach dem Eisenbahnkreuzungsgesetz finanziell nicht belastet wer-

den! (...) Die Mauer? Nein danke, nicht nötig!
Horst Schmiedeken
Oldenburg

Es ist unbeschreiblich, was sich die SPD da leistet! Nun haben wir endlich die große Chance, den gefährlichen und ruhestörenden Eisenbahnverkehr aus der Stadt heraus zu bekommen, weil CDU, Grüne, Freie Wähler und Linke endlich an einem Strang ziehen und gemeinsam für eine Umgehungsstrasse sind und im Rat dafür stimmen wollen – und nun diese „Doppelstrategie“ der SPD, wo jeder weiß, dass die Bahn niemals eine Umgehungsstrasse finanzieren wird, wenn schon viel Geld für Umbaumaßnahmen in der Stadt ausgegeben worden ist.

Außerdem geht die SPD unverantwortlich mit städtischen Geldern um. Die Umgehungsstrasse müsste weitgehend von der Bahn finanziert werden, alle städtischen Maßnahmen muss die Stadt Oldenburg alleine bezahlen. Geld ist doch sonst immer ein entscheidendes Argument bei Entscheidungen.

Und wo sind denn eigentlich die Lärmschutzwände? Wir wissen seit zehn Jahren, dass es ein großes Zugaufkommen durch die Stadt durch den Weserport geben wird.

Der Hafen ist fertig, aber wir werden noch jahrelang ungeschützt dem Lärm und den Gefahren ausgesetzt. Die Stadt hat bisher nichts getan, um ihre Bürger davor zu schützen. (...)

Ute Hoffmanns
Oldenburg

Nicht nur bei den Bahninitiativen wird die Position der SPD zum zu erwartenden Bahnlärm der Partei wenig Sympathie einbringen, wie



Planung: So könnte künftig der Lärmschutz auf der Pferdemarkt-Bahnbrücke aussehen.

BILDMONTAGE: BAHN

Herr Rittner vermutet, vor allem auch nicht bei den vielen tausend Bahnanliegern. Sie werden es zu quittieren wissen, dass die SPD eine realistische Position zum Thema Bahnlärm verschlafen hat und nun alles und nichts fordert.

Dabei sind die von ihr aufgestellten Forderungen auch noch weitgehend abwegig: An keiner Stelle in Deutschland ist bekannt, dass sich die Deutsche Bahn jemals auf ein Tempolimit oder Nachtfahrverbot eingelassen hat.

Die Beseitigung der Übergänge Alexanderstraße und Stedinger Straße würde nichts am Zeitrahmen ändern, sie benötigt ähnlich viel Zeit wie ein durch alle Parteien forcierter Bau einer Umgehungsstrasse.

LESERBRIEFE stellen die Meinung des Einsenders dar. Sie sollten 60 Druckzeilen à 30 Anschläge nicht überschreiten. Bei der Vielzahl von Zuschriften können nicht alle berücksichtigt werden. Außerdem behalten wir uns das Recht auf Kürzung vor. Wir akzeptieren die von den Autoren gewählte Rechtschreibung. Leserbriefe per E-mail erreichen die Redaktion unter: ol-leserforum@nordwest-zeitung.de. Zusätzlich müssen voller Name und Adresse aufgeführt sein.

Allen Informierten ist bekannt, dass auch der versprochene Lärmschutz nicht vor 2020 installiert wird, sogar noch eingeschränkt durch einen möglichen Finanzierungsrisikoprüfungsvorbehalt.

Und natürlich ist nicht beides finanzierbar, erst Stadtstrecke und dann Umgehung, es geht um ein Entweder-oder.

Und zuletzt zu Sande: Die Anführung von 18 Jahren Realisierungszeit ist unredlich.

Angesetzt sind etwa sechs Jahre Bauzeit, 2016 soll die Umgehung fertig sein.

Fazit: Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich die SPD irgendwie gegenüber den die Umgehungsstrasse befürwortenden Parteien abgrenzen musste, anstatt im Interesse der Oldenburger Bürger mit allen Parteien zusammenzugehen. (...)

Karsten Friedrichs-Tuchenhagen
Oldenburg

Spätestens jetzt wird wohl allen Bahnanliegern klar, dass die Bahn und die Politik alle hinters Licht geführt haben.

für, dass die Bahn erst nach einer Maximalauslastung der Stadtstrecke, aus eigenem Interesse (Infrastrukturbedarf), über eine Entlastung (Umfahrung) nachdenken sollte.

Bis zu diesem „St. Nimmerleinstag“ muss sich Oldenburg mit einer Stadtbildzerstörung, Immobilienwertvernichtung und Lärmschädigung seiner Anlieger abfinden. Dass sich die Stadt Oldenburg ungeprüft mit dieser Umgeheuerlichkeit einer vier Meter hohen Schallschutzwand, die wirkungslos gegen Infraschall ist, mitten durch die Stadt abfindet und die Gesundheit seiner Bewohner so aufs Spiel setzt, kann ich einfach nicht glauben.

Es passt überhaupt nicht zu einer lebenswerten Stadt wie in „step2025“ beschrieben.

Mit Aufnahme des nächtlichen Güterzugverkehrs Richtung Wilhelmshaven sage ich schon jetzt heftigste Proteste, wie in Stuttgart 21, vorher. Wenn man des Nachts keine Ruhe mehr findet, dann muss man diese auf den Schienen sitzend erzwingen. Ein Kompromiss wäre, dass die Züge im Schleichgang (unter 30 km/h) die Wohnquartiere passieren.

Manfred Kröger
Oldenburg

Felix Oldenburgia: Glücklicherweise die Stadt, die ein Problem nur hat!

Seit gut einem Jahr werden

wir in fast regelmäßigen Abständen mit einem Problem konfrontiert – der Bahn. Dass Politiker jeglicher Couleur sich von schwammig bis präzise zu diesem Thema äußern, ist verständlich.

Dass Vorsitzende der verschiedenen Interessengruppe ihre Tagträume in die Öffentlichkeit lancieren, ist legitim und nachvollziehbar. Dass aber Journalisten diese Knaben-Morgen-Blüten-Träume unkritisch, ohne auf die Fakten einzugehen, in der NWZ breitretzen, grenzt schon an Provinzjournalismus. An folgenden Fakten führt kein Weg vorbei:

1. Der Vergleich zwischen Bahn und Stadt, vor dem Bundesverfassungsgericht geschlossen, steht. Pacta sunt servanda.

2. Oldenburg ist keine einfache Streckenstation wie Sande. Wo eine Umgehungsstrasse leichter gedacht werden konnte.

3. Oldenburg ist ein Verkehrsknotenpunkt mit Verbindungen in die Richtungen Bremen, Osnabrück, Emden/Leer, Wilhelmshaven.

4. Unabhängig vom Güterverkehr sind diese Strecken lebensnotwendig für den ganzen Nordwesten.

a. Geschäftsverkehr IC, ICE in die gesamte BRD,

b. täglicher Berufspendelverkehr nach Oldenburg und von Oldenburg weg,

c. Ferienverkehr an die Nordsee und in südliche Regionen. (...)

Wolfgang Paulsen
Oldenburg

Erfolgreiche Schlosshöfe lassen sich nicht wegpöbeln

Betritt: „ECE-Schelte hat ein Nachspiel“ (NWZ vom 22. November)

Endlich sagt es mal jemand: Der ECE-Konsumtentempel ist ein Kaufhaus ohne Charme. Er hat keine Atmosphäre und es gibt Mengen von „Tüdelkram“. Dass es auch anders geht zeigt das ECE-Zentrum in Braunschweig. Als anspruchsvoller Kunde kann man das Haus hier nicht genießen. Es ist daher zu empfehlen, einmal durchzugehen, zu sehen, was man alles nicht braucht und bei guter Laune das gesparte Geld an eine soziale Einrichtung (z. B. Ärzte ohne Grenzen) zu überweisen. Einkauf macht immer nur kurzfristig glücklich, langfristiges Glück speist sich aus anderen Quellen. Außerdem ist die Wissenschaftsstadt Oldenburg mit ihrer Uni Vorreiter bei der Postwachstumsökonomie, einem Weg in die wertorien-

tierte Wohlstandsgesellschaft – ohne überflüssigem Krimskrams.

Dass dieses den Kaufleuten nicht so gut gefällt, ist verständlich, muss aber vom bewussten Verbraucher nicht beachtet werden.

Edith Wesler
Oldenburg

Tacheles statt Kokoloeres! Oldenburgs erfolgreiche Kaufleute und Verbraucher lassen sich die sehr erfolgreichen „Schlosshöfe“ nicht wegpöbeln. Vielfältige und preiswerte Waren sowie kompetentes Personal belegen eindeutig die regionalweite Attraktivität dieses Stadtoldeburger Einkaufszentrums.

Die öffentliche Beleidigung des ECE durch einen offensichtlich Inkompetenten, der die steuerzahlende Arbeitswelt nicht kennt, schlägt in der Kaufmanns- und Bürger-



In der Diskussion: Die Schlosshöfe eine Bereicherung oder schädlich für die Innenstadt?

BILD:ARCHIV

schaft zu Recht Wellen; wenn auch nicht – wie bekannt – bei ideologisch Verbrämten, die fernab jeglicher Realität „Schlachten von gestern“ fortsetzen.

Hans-Günther Zemke
Oldenburg

Der Fraktionssprecher der Grünen, Sebastian Beer, brüstet sich damit, dass die Grünen durch ihre Aktionen gegen das Einkaufszentrum erreicht hätten, dass die Ol-

denburger das „Ramschsammelsurium“ meiden. Erstens ist das alles andere als ein „Ramschsammelsurium“. Es sind ausnahmslos seriöse Marken zu entsprechenden Preisen vertreten. Außerdem trifft man jede Menge Oldenburger im ECE, das auch optisch eine Bereicherung der Schlossumgebung darstellt. Nie zuvor hat man die schöne Seitenansicht des Schlosses optisch so ansprechend wahrgenommen.

Selbst mit dem ursprünglich geplanten vierten Stockwerk des ECE hätte das Schloss optisch kaum gelitten. Herr Beer weiß also offensichtlich gar nicht, von was er da im Namen der Grünen eigentlich redet. Hoffentlich war das nur ein Ausrutscher, der nicht auf die übliche Arbeitsweise des Sprechers und seiner Partei schließen lässt!

Jörg Kuhlmann
Oldenburg

IMPRESSUM

Oldenburger Nachrichten

Redaktion Oldenburg

Leserservice:
Redaktionssekretariat: Sonja Goldhoorn
☎ 9988 2100, Telefax: 9988 2109, e-mail:
red.oldenburg@nordwest-zeitung.de

Leitung

Michael Exner Tel. 9988 2101
Jasper Rüttner Tel. 9988 2102
Sabine Schicke (Stv.) 9988 2103
Thomas Husmann 9988 2104
Rainer Dehmer 9988 2106
Karsten Röhr 9988 2110
Thorsten Kuchta 9988 2113
Susanne Gloger (Stadtteile) 9988 2108
Lokalsport: Jan-Karsten zur Brügge
9988 2034, e-mail:
red.lokalsport@nordwest-zeitung.de

Anzeigenberatung

Torsten Hillje (Verkaufsleitung) 9988 4812
Oliver Weise 9988 4888
Harald Rother 9988 4883
Matthias Voß 9988 4884
Nadine Birken 9988 4885
Mandy Gräbel 9988 4891
Mike Wilkes 9988 4882
Pressehaus Peterstraße
☎ 0441/9988 01
Anzeigenservice 0441/9988 4444
Aboservice 0441/9988 3333

Bezugspreis durch Zusteller monatlich 27,90 €
einschl. 7% MwSt., Postabonnement monatlich
28,90 € einschl. 7% MwSt. Die Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar. Preisanpassungen, auch im laufenden Bezugszeitraum eines Abonnements, sind möglich und werden rechtzeitig in der Zeitung veröffentlicht. Bei einer Bezugsunterbrechung werden die ersten 6 Erscheinungstage weiterberechnet. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt und Streiks kein Entschädigungsanspruch. Abonnementkündigungen werden nur zum Quartalsende wirksam und müssen dem Verlag mindestens 6 Wochen vorher schriftlich vorliegen.